

+ Norbert Strotmann

Was bedeutet das Phänomen der NRB für die Pastoral-Konzepte der Universal-Kirche?

Beginnen wir mit zwei Zitaten, welche die objektbedingte Unschärfe unseres Themas auf den Punkt bringen. Zu den *Evangelikalen* zitiert Stephen Spector:

“Evangelical Christians are so individualistic and diverse that it’s hard even to identify and count them, much less to define their theology or measure their political convictions definitively. There is no agreement about how many evangelicals there are in America, in part because there is no single comprehensive definition of who they are or what they believe. One should not think of evangelicalism as a single vessel majestically transporting a unified community of believers to political domination, social redemption, and eternal salvation. Rather, it is like a vast fleet of rowboats and boogie boards, each bearing an individual in search of an authentic personal experience with God.”¹

Und Reinhard Hempelmann zitiert zu den *Pfingstlern* Thomas B. Baratt²:

»As regards salvation by justification we are Lutherans. In baptismal formula, we are Baptists. As regards sanctification, we are Methodists. In aggressive evangelism, we are as the Salvation Army. But as regards Baptism in the Holy Spirit, we are Pentecostal!«

Wir können feststellen: Das Phänomen der NRB ist (a) in sich *sehr differenziert und instabil* und (b) extrem *kontext-variabel*. Erlauben Sie mir daher zu Beginn folgende, ein wenig sarkastische Bitte und zugleich Selbst-Entschuldigung: *Wenn jemand die gestellte Themenfrage ‚präzise‘ beantworten würde, sollten Sie ihn dem Vatikan als Kardinal-Staatssekretär empfehlen.*

Doch zunächst zwei grundsätzliche Positions-Vorgaben zum derzeitigen Pastoral-Szenario. *Olegario González de Cardedal* – ein Freund von Kard. Ratzinger – stellte vor einigen Jahren die post-konziliare, pastorale Grundspannung folgendermaßen dar:

„Die Kirche wird zur Sekte und erliegt dem Fundamentalismus, wenn die Treue zum Ursprung und die Sorge um die Identität unverhältnismäßig sind oder zur Besessenheit werden. Sie ist am Rande der Selbstauflösung und schließlich der Insignifikanz, wenn sie die Sorge um ihre Gesellschafts-Relevanz und ihre Mitarbeit an den Gemeinschaftsaufgaben der Menschheit so weit treibt, dass sie ihre eigenen Quellen und Mittel vergisst.“ (González 2005, 168)³

Soviel ist klar: *Konservative* setzen auf *Glaubens-Identität*; *Progressive* auf *Glaubens-Relevanz* – zum Glück: beide selten im Extrem. Man sollte allerdings klarhaben, dass die González-sche Pastoral-Antithetik der Gegenwart eben keine *Exklusiv-Alternative*, keine Disjunktion darstellt. Man kann es – Kant paraphrasierend – so ausdrücken: *Glaubens-Identität ohne Relevanz ist ‚leer‘; Glaubens-Relevanz ohne Identität ist ‚blind‘.*

¹ Zit. in: **Spector** 2009, S. 36.

² Zit. in: **Hempelmann** 2005, S. 462.

³ Originaltext: “Cuando la fidelidad al origen y la preocupación por la identidad son desproporcionadas o se tornan obsesivas, la Iglesia se convierte en secta y sucumbe al fundamentalismo. Cuando la preocupación por su relevancia para la sociedad y su colaboración con las causas comunes de la humanidad es llevada hasta el límite, en el que se olvida los propios hontanares y recursos, entonces la Iglesia está en el borde de la disolución y finalmente de la insignificancia.”

Ohne den Glauben gibt es kein *Relevanz-Problem*; ohne Relevanz wird der Glaube zur *Leerformel*.

Ähnliches gilt für die Frage ‚*Glaube und Organisation*‘. Einer *Dürre-Periode im Glauben* kann man nur durch *Glaubenszeugnis* beikommen, nicht aber durch Re-Organisation. Je schwächer der Glaubensgrund einer kirchlichen Institution, desto ‚sinn-loser‘ (sic!) ist ihr rein *organisatorisches* Re-Design. Man kann durch ‚Organisation‘ die Glaubensweitergabe optimieren; man kann sie aber nicht ersetzen. Umgekehrt gilt: Ohne gute Organisation bleibt die Glaubensweitergabe ein *Einzelgänger*, sozial *effektlos*. – So viel zu unserer Grundsatz-Position im gegenwärtigen Pastoral-Szenario.

I. Die Herausforderung der vorliegenden Untersuchung

Die jüngsten Wachstumsraten der NRB waren für die Kirche eine *erschreckende* Erfahrung. In wenigen Jahrzehnten nahezu 400 Millionen Mitglieder für informale Gruppen mit z. T. extravaganten religiösen Praktiken, das ist mehr als ein Drittel der Mitglieder der katholischen Kirche, einer Kirche mit 2000-jähriger Vergangenheit. Gleichzeitig dümpelte die eigene Mitgliederentwicklung vor sich hin, war sogar ‚relativ‘ rückläufig (cf. Strotmann 2008, 40).

Besonders schmerzlich an der Entwicklung ist, dass sie zwei strategisch wichtige Regionen der Kirche besonders trifft: (a) Lateinamerika (= LA) mit mehr als 40% der katholischen Weltbevölkerung und mit der weltweit höchsten Katholiken-Dichte (75-80%), und (b) Afrika, das mit den höchsten kirchlichen Zuwachsraten (1974-2004: 221,5%) die dynamischste Kirchenregion der Welt ist.⁴ Beide Regionen haben, was die *geschichtliche Stabilität der Präsenz der Kirche* angeht, eine konträre Vergangenheit: (a) LA erlebte ein fast 500-jähriges Monopol der Kirche; (b) Afrika durfte in den vergangenen 200 Jahren mit den wechselnden Kolonial-Herren den ständigen Konfessions-Wechsel proben. Beide Regionen teilen aber eine wichtige Struktur-schwäche: es sind die Regionen mit dem geringsten kirchlichen Personal. Bei vorausgesetzter Gleichverteilung verfügt (a) LA über ein Drittel an Priestern und (b) Afrika über die Hälfte vom entsprechenden Welt-Durchschnitt. Und, obschon beide Regionen vergleichsweise gute Priester-Nachwuchs-Raten vorzeigen können (cf. Strotmann 2008, 44-49), verschlechtert sich die Personalsituation relativ, da diese Zuwachsraten weit unter dem Bevölkerungs- und Kirchenwachstum liegen.

Was bedeutet das Phänomen der NRB für die Pastoralkonzepte der Kirchen-Zentrale? Wir möchten das gegenwärtige Mode-Spiel der *Schuldzuweisungen an die röm. Zentrale* nicht einfach mitmachen, also behutsam auf unsere Fragestellung eingehen. Soviel kann festgestellt werden: der Vorgang war *unvorhersehbar* und somit *unkalkulierbar*. Formulieren wir die neue Erfahrung einmal scharf: Die *Macht der Überzeugung* in den NRB zeigt der *Überzeugung der Macht* in den klassischen Kirchen und Denominationen unverfroren deren Grenzen und ihre eigene missionarische Überlegenheit.

Die Langzeit-Explosion der NRB zeigt der Kirche unmissverständlich: *Da läuft etwas ab, was unser Bemühen unterläuft*, u. z. in einer Dynamik und Größenordnung, mit

⁴ Alle statistischen Angaben in unseren Ausführungen sind belegt bei: **Strotmann 2008**. Cf. in diesem Fall die S. 36 u. 43.

einer Informalität in Glaubensfragen und in kirchlicher Organisation, das alle Aufmerksamkeit verdient. Mit den herkömmlichen Mitteln der Pastoral-Analyse kommt man dem Phänomen nicht bei, schon wegen seiner erwähnten theologischen, ekklesiologischen und organisationalen Differenziertheit und Instabilität, aber auch wegen der Pluridimensionalität des Phänomens. Für die Perspektive der Universal-Kirche bedeutet dies zunächst einmal, dass sie sich um neue Wege (a) der pastoralen Wahrnehmung, (b) ihrer Analyse und (c) der planerischen Umsetzung ihrer Konsequenzen sorgen muss. Dieses Symposium zeigt deutlich, dass das Studium der NRB zwar zentral gesteuert sein muss, aber nur dezentralisiert durchgeführt werden kann; hernach aber muss es erneut an das gemeinsame Verstehen herangeführt werden, um schlussendlich wieder dezentralisiert in offenen Handlungsempfehlungen wirksam werden zu können.⁵

Vertiefen wir unsere Forderung der Notwendigkeit neuer pastoraler Wahrnehmungs- und Analyseformen und der planerischen Umsetzung ihrer Konsequenzen am Beispiel LA's: Es überrascht zutiefst, wie wenig Aufmerksamkeit – kirchlich wie theologisch – den *grundlegenden gesellschaftlichen Veränderungen* während der Zeit des Wachstums der NRB gewidmet wurde. Römischerseits ist man gefangen in der Abgrenzung von den Befreiungstheologien und nimmt nicht zur Kenntnis, dass in dieser Zeit mehr als die Hälfte der lat.-am. Bevölkerung einen profunden Sozial- und Kulturwandel bewältigt, nämlich den von der Agrar- zur Stadtkultur. Wenn Sie diesen Wandel persönlich mitgemacht haben, haben Sie eine Vorstellung von den Brüchen und Umbrüchen im Leben der Betroffenen. Der Wandel betrifft die grundlegenden Handlungsorientierungen: Natur und Menschen sind beim Handeln in der Agrar-kultur *direkt, begrenzt und überschaubar*; in der Stadtkultur sind die Menschen (Ausnahme: Familie, Freundschaften, Clubs, etc.) und Sozialeinrichtungen weitgehend *indirekt, abzählbar unendlich* (das gilt erst recht nach dem Globalisierungsschub seit den neunziger Jahren) *und unübersichtlich* zuhanden. Die Freiheit der unbegrenzten Anschlussmöglichkeiten in der Groß-Stadt hat den Preis der weitgehenden Unkenntnis der Kontaktierten und der Restriktion des Kontakts auf Funktionalität. Der Wandel ist enorm für die Betroffenen.

Wir müssen noch kurz einen anderen geschichtlichen Transversalfaktor nennen, der in LA das Wachstum der NRB auf Kosten der Kirche ermöglichte: die rasche Reduktion einer weitgehenden Identität zwischen lat.-am. Gesellschaft/Staat und der monopol-verwöhnten Kirche. Bei nahezu 95%-iger Kirchenmitgliedschaft konnte die Kirche mit einem Minimum an Personal ihre katechetischen und sakramentalen Grund-Funktionen ritual und bürokratisch ausführen, denn einerseits ist die Kirche zuständig für grundsätzliche gesellschaftliche Moral-Vorstellungen, umgekehrt garantieren die Gesellschaft und der Staat mit seinen Institution die Glaubensweitergabe und die kirchliche Disziplin. Gesellschaftlich-staatliche Selbst-Reproduktion ist immer auch zugleich kirchliche Selbst-Reproduktion. Wenn diese Cuasi-Identität fällt oder stark reduziert wird, kommt auf die kirchlich Bediensteten eine ungeahnte Arbeitsbelastung zu. Mit dem Personal-Bestand der Monopol-Situation ist diese nicht mehr zu bewältigen, d. h., die Verbindung zwischen kirchlich Bediens-

⁵ Es wäre reizvoll, ist aber aus Zeitgründen unmöglich, in diesem Zusammenhang auf das Thema ‚Zentralisierung – Dezentralisierung‘ oder auf die Ironie der Geschichte hinzuweisen, bei der ein dt. Bischof die Initiative zu unserem Thema vorschießt, es aber als Kardinal in seiner röm. Kompetenz nicht breiter durchführen kann, etc.

teten und Kirchenmitgliedern wird strukturell minimalisiert und teilweise annulliert. Haben sie bitte gleichzeitig den problemverstärkenden Migrations-Hintergrund im Blick.

Der vorsichtige Hempelmann (cf. Lit.-Verz.) von der ‚Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen‘ stellt seine Analyse der NRB unter den Titel: ‚Sehnsucht nach Gewissheit‘. Es kommt daher die Frage auf: Stellen die NRB eine Grundsatzkritik der Groß-Kirchen dar, oder sind sie die Antwort einer spezifischen Gruppe auf die Erfahrung eines tiefen und schmerzhaften sozialen Wandels, in dem man von der Kirche allein gelassen wurde? Betrifft das Phänomen der NRB alle Gläubigen oder nur einen Teil, nämlich den mit erhöhtem religiösem Sicherheitsbedürfnis? – Zum Zeitpunkt der Verfassung unseres Beitrags lag uns nur der hervorragende Ergebnisbericht von Karl Gabriel vor (cf. Lit. Verz.). Dieser setzte aber keine Antwort auf unsere Frage frei.

Wir behandeln noch immer die *formalen* Konsequenzen des Phänomens der NRB für zentral-kirchliche Pastoralkonzepte. Unsere Überlegungen haben klargemacht, dass ein Phänomen wie die NRB mit den Erkenntnismitteln herkömmlicher Pastoralkonzepte nicht abgearbeitet werden kann. Dazu noch ein letzter Hinweis:

Sei’s ein Flug- oder ein Schiffskapitän, sie geben bei gefahrenfreier und ruhiger Route Anweisung, den Automatik-Piloten einzuschalten. Dann macht der Bord-Computer die Routearbeit. Das geht nicht bei unruhigem Wetter über den Wolken oder bei schwerer See. Das Phänomen der NRB zeigt an, dass die Zeiten einer ruhigen See vorbei sind. In Europa haben sich die katholischen Milieus weitgehend aufgelöst⁶, im *katholischen* Kontinent gibt es kaum noch einfach *katholische* Gesellschaften oder Regierungen. Früher konnte man die Pastoralanweisungen, also das, was in der Kirche zu tun ist, in einigen Paragraphen des Kirchenrechts zusammenfassen. Heute muss eine gute Pastoral beständig auf neue Herausforderungen antworten. Und das geht nur mit den Mitteln der Planung, bei grundlegender Pastoralplanung gar nur mit den Mitteln der komplexen *strategischen Planung* (cf. Strotmann 2005). Das gilt nicht nur für die zentrale Kirchenleitung sondern auch schon für die Ebene der Bischofskonferenz, der Diözese und der Pfarrei. *Strategische Planungskapazität* wird daher immer mehr und auf allen kirchlichen Ebenen zu einer der grundlegenden Eignungsbedingung für pastorale Führungsaufgaben.

Zusammenfassend gilt: *Ohne eine neue Erkenntnis-Kultur gegenüber der pastoralen Wirklichkeit kommen die bestehenden Pastoral-Konzepte nicht weit. Ohne neue Erkenntnismittel können sie entweder nicht auf die bestehenden Probleme antworten oder aber sie antworten auf nicht bestehende Probleme. Die gewohnte kirchliche Binnen-Wahrnehmung war angemessen für stabile kirchliche Handlungsräume. Heute reicht sie nicht hin; es bedarf der Kapazität der komplexen, da mehr-dimensionalen, dynamischen Kontext-Analyse. Und dieser differenzierte und dynamische Kontext – das macht unser Projekt sehr deutlich – stellt die universale Kirche vor grundlegende Steuerungsprobleme. Gerade dafür muss sie zunächst die notwendige Sensibilität erwerben und neue Erkenntnis-Mittel anwenden.*

Seit der römischen Bischofssynode von 1974 unter dem Thema „Die Evangelisierung in der Welt von heute“ bis hin zur Synode des vergangenen Jahres („Neuevange-

⁶ Cf. für die BRD: SPIELBERG 2013.

lisierung für die Weitergabe des Glaubens“) hat sie immer wieder versucht gegen-zusteuern. Mit wenig Erfolg. Wir können noch fragen: Was ist mit dem *Päpstlichen Rat für Lateinamerika (CAL)*, und was mit der unregelmäßigen *lat.am. Bischofs-versammlung* oder anderen *regionalen Bischofskonferenzen*? Erlauben Sie mir einige Gegenfragen: Geht es diesen Einrichtungen vor allem um die Stabilisierung *kirchlicher Identität* oder um die Dynamisierung *pastoraler Relevanz*? Wie ließen sich beide berechnete Anliegen miteinander vermitteln? Weshalb machen die erwähnten Einrichtungen immer mehr den Eindruck eines *Rituals*, und weshalb sind sie immer weniger *medien-fähig*? Die kath. Kirche verfügt über ein weltweites Netz kath. Universitäten, ein guter Teil von ihnen mit Exzellenz-Charakter. Weshalb stehen diese bei einer solch komplexen pastoralen Problem-Lage weitgehend außen vor?

Von konservativen Kirchenvertretern – besonders wenn sie aus den NRB kath. Provenienz stammen – werden immer wieder Einwände gegen die Sozialwissen-schaften laut. Dazu – schlussendlich – nur so viel: Wer an die Sozialwissenschaften ‚glaubt‘, ist ‚unaufgeklärt‘ im Sinne der *selbstverschuldeten Unmündigkeit* Kant’s. Wenn die Kirche das Wissen der Sozialwissenschaften nicht zur Kenntnis nehmen will, unterläuft sie ihr eigenes Axiom von der grundlegenden Kompatibilität zwischen *Glauben und Vernunft* und ein Grundanliegen des Papstes Benedikt XVI. Das Wachen über die *kirchliche Identität* ist die nicht-delegierbare und unaufgebbare Aufgabe der kirchlich Verantwortlichen. Die Kirche ist zunächst und vor allem *Hörerin des Wortes Gottes und des fleisch-gewordenen Wortes*. ‚Wie‘ sie dieses ihr anvertraute Wort heute weitergeben kann (Relevanz), darüber kann sie viel von anderen lernen – von den Sozialwissenschaften wie auch von den NRB. Letztere haben die Kirche unwiderruflich an die *Macht der Überzeugung* angesichts der *Überzeugung der Macht* erinnert.

II. Das Phänomen der NRB als Anfrage

Karl Gabriel schließt seinen Forschungsbericht zur internationalen Untersuchung der NRB mit den Worten:

„Die weltweit unterschiedlichen religiösen, gesellschaftlichen, sozialen und politischen Kontexte haben zur Folge, dass die Evangelikalen, Pfingstkirchen und charismatischen Bewegungen sehr differierende Formen annehmen und unterschiedliche Wirkungen und Einflüsse hervorbringen. Die Vielfalt stellt die Annahme eines einheitlichen Kerns der Bewegungen immer wieder in Frage.“ (Gabriel 2013, 13)

Den letzten Satz Gabriels muss man genau lesen. Er ist eine Mahnung zur Vorsicht, unsere ‚Bewegungen‘ – zumal in ihrer Vielfalt und Kontext-Differenziertheit – zu *fixieren*. Er formuliert eine Grund-Vorsicht für die Auseinandersetzung mit unseren NRB. Für sie scheint so etwas zu gelten wie die *Heisenbergsche Unschärfe-Relation*. Man würde aber die Mahnung missverstehen, würde man sie als allgemeine epistemologische Negation deuten.⁷

Mit dieser Vorsicht müssen wir im zweiten Teil auf einige Kern-*Inhalte* der NRB eingehen. Doch zuvor noch eine Vorbemerkung zur Logik unserer Reflexion:

⁷ Wenn man die Vorsichts-Regel aber als allgemeine epistemologische Negation *miss*-verstehen würde, könnte man den erwähnten Schluss-Satz nur noch mit dem viel-zitierten Schluss-Satz aus Wittgenstein’s *Tractatus* (Nr. 7.)⁷ zum Ende führen [cf. WITTGENSTEIN, Ludwig (1989): *Werkausgabe – Band I*. Frankf./M.; Suhrkamp, S. 85].

Nachdem vor ca. 100 Jahren Nikolai Berdiajev vom Religionsphilosophen W. Solowjow wieder an das orthodoxe Christentum herangeführt worden war, schrieb er sein berühmtes Büchlein *„Wahrheit und Lüge des Kommunismus“*.⁸ Seine Grundthese: *„Die Wahrheit des Christentums ist die Lüge des Kommunismus und umgekehrt.“* Eine sehr einfache Logik. Bei einigen *Romantikern*, die unser Thema behandeln, gibt es eine ähnliche Sicht. Sie besagt: *Die Wahrheit der NRB ist die Lüge der herkömmlichen Kirchen und Denominationen und umgekehrt.* So einfach liegen die Dinge wohl doch nicht. Bringen wir zunächst einmal vorsichtig den Überzeugungs-Kern der NRB auf den Punkt, um hernach die Problem-Sicht durch die Perspektive der *„religiösen Bewegungen“* zu diversifizieren.

In den üblichen theologischen Standard-Nachschlage-Werken (LThK, EKL, Oxford Dictionary of Christian Churches, etc.) werden unsere Bewegungen (Evangelikale, Pfingstkirchen, charismatische Gruppen und deren vielfältige Entfaltung) geschichtlich in den protestantischen *Erweckungsbewegungen* verortet.

Wenn man vorsichtig auf die NRB schaut, dann geht es ihnen um (1) einen *entschiedenen christlichen Glauben*, der (2) durch die *persönliche Umkehr zu Christus* (Erweckung) und (3) durch die *Bindung dieses Glaubens an die Hl. Schrift als Lebensnorm* verankert ist. Im Gebet und in der Schriftlesung bleiben die Verheißungen des Glaubens beständige Gegenwart. Dieser Glaube (4) *„rettet“ und „heilt“*. (5) *Ihn an die Nicht-Glaubenden weiterzugeben, ist Grund-Auftrag eines jeden Mitglieds der NRB.* – Mit dieser *evangelikalen Radikalität* verbinden *Pfingstkirchler* und *Charismatiker* dann noch (6) *eine besondere Insistenz in das gegenwärtige Wirken des Hl. Geistes*, wie es in der Schrift von der jungen Christengemeinde berichtet wird.

Die Mitglieder dieser Bewegungen verstehen sich in ihrer *„sozialen Verbundenheit“* nicht zunächst von *kirchlichen Strukturen* her, sondern von der *miteinander geteilten Entschiedenheit eines Glaubens, der von der Schrift lebt*. Dieses Bindemittel ist bei den Bewegungen so stark, dass sie weitgehend auf strukturelle Informalität setzen. Ihre *„religiös-soziale Bindung“* ist dabei häufig *„trans-denominational“*, d.h. die Mitglieder der NRB sind gleichzeitig anderen Kirchen und Denominationen zugehörig.⁹ Aus Zeit-Kosten-Gründen setzen wir eine *genauere* Bestimmung unserer NRB seitens des PEW-Forum in eine Fußnote.¹⁰

⁸ Unsere Ref.: (1953): Darmstadt; Holle, 128 S.

⁹ Angesichts dieser schwachen Organisationsform sind wir versucht, einen berühmten Schelsky-Aufsatz zu variieren und angesichts der NRB zu fragen: *„Ist die Dauer-Informalität in den NRB formalisier- oder institutionalisierbar?“* [Cf., **SHELISKY, Helmut (1967): „Ist die Dauerreflexion institutionalisierbar?“** In: **J. Matthes: Religion und Gesellschaft – Einf. in die Religionssoziologie I.** Reinbek; Rowohlt, S. 164 – 189].

¹⁰ **PEW Research Center** 2011, S. 69 gibt folgende detailliertere Beschreibung unserer NRB (Reihenfolge von uns geändert): **Evangelicals**

Evangelicals are Christians who (1) believe in the centrality of the conversion or “born again” experience in receiving salvation; (2) believe in the authority of the Bible as God’s revelation to humanity; and (3) have a strong commitment to evangelism or sharing the Christian message. Evangelicals constitute a trans-denominational movement; Christians who hold these beliefs or commitments may be found in numerous denominations and church traditions, such as Methodism and Presbyterianism; pentecostal denominations such as the Assemblies of God; and denominations that are expressly and historically evangelical, such as the Evangelical Free Church of America. The origins of modern evangelicalism are often traced to late 17th-century Lutheran Pietism in Germany and Methodism in England around the same time.

Pentecostals

Pentecostals are members of distinct Protestant denominations or independent churches that hold the teaching that all Christians should seek a post-conversion religious experience called the baptism of the Holy Spirit. These denominations and churches teach that those who experience the baptism of the Holy Spirit may receive one or more spiritual gifts, including the abilities to prophesy or utter messages from God, practice physical healing, speak in tongues or spiritual languages (glossolalia), and interpret tongues. Pentecostalism has roots in the 19th-century Holiness Movement, which

Unsere vielgestaltigen Glaubens-Gruppen (nach K. Gabriel *die ‚religionsproduktiven Tendenzen‘* der Postmoderne) werden seit Jahrzehnten unter dem Begriff der *Neuen Religiösen ‚Bewegungen‘* erfasst. *‚Bewegungen‘*¹¹ sind Gruppierungen, die mit dem *Bestehenden* (sozialen Verhältnissen, politischen Leitbildern, religiösen Einrichtungen, etc.) nicht konform gehen. Ihre konstitutive Logik ist die der *Ablehnung*, von der Forderung der *Korrektion* bis hin zur *Negation*. Sie möchten – auf den Feldern der Politik, der Wirtschaft, der Religion oder sonst wo – das Bestehende ändern oder ersetzen. Daher erklärt sich die schwierige Fixierbarkeit der Bewegungen. Denn, *negative Freiheit* ist die *unterbestimmteste* und somit *offenste* Form der Selbstdefinition.

Missions-Elan und *‚Bewegungs‘-bedingte Selbstabgrenzung*¹² gehen ineinander über. Die kath. Kirche in LA mit ihrer geschichtlichen Übermacht und einer heute weitreichend nominalen Kirchenzugehörigkeit dient den NRB als selbstidentifizierende Negativ-Folie. Angesichts des Minderheits-Status derselben Kirche würde das in Südafrika oder Asien (Ausnahme: Philippinen) wenig Sinn machen. In Deutschland profiliert man sich gegenüber den gesellschaftlich und wirtschaftlich angepassten Groß-Kirchen und ihrem nach-aufklärerisch zurückgefahrenen Glaubensausdruck. Wir können also auch hier feststellen: die negativen Identitäts-Anteile der NRB sind extrem kontext-variabel. Gleichzeitig – vor allem wegen ihrer nordamerikanischen Provenienz – beherrschen die NRB (bis hin zu den weniger gebildeten Mitgliedern) das Instrument der *strategischen Planung*, also der systematischen kontextualen Schwachstellen-Analyse der Konkurrenz bei gleichzeitigem Nutzen-Kalkül der eigenen Handlungs-Vorteile. Mission geschieht normalhin unter *kalkulierter Vorteilsnahme* bei variierender *Diskreditierung der Konkurrenz*. Doch die Zahlen ihres Erfolgs sprechen für sich. Das *PEW Research Center* gibt für Dez. 2011 folgende Daten für Pfingstler und Charismatiker vor, die zugleich die Evangelikalen einschließen. Wir können nicht entscheiden, welche Angaben korrekt sind, die der Untersuchung zugrunde liegenden 400 Millionen oder folgende PEW-Angaben (2011, S. 67):

Christians by Movement

| <i>Movements</i> | ESTIMATED NUMBER | PERCENTAGE OF TOTAL WORLD POPULATION | PERCENTAGE OF WORLD CHRISTIAN POPULATION |
|---|--------------------|--------------------------------------|--|
| Pentecostal | 279,080,000 | 4.0% | 12.8% |
| Charismatic | 304,990,000 | 4.4 | 14.0 |
| Pentecostal & Charismatic together | 584,080,000 | 8.5 | 26.7 |

Von einem überzeugten Glauben geprägte Laien-Christen mit teils *trans-denominationaler* Kirchenbindung und minimalen ekklesialen Strukturvorgaben, erreichen innerhalb von fünfzig Jahren eine weltweite Nachfolgerschaft, die der

promoted intense personal piety. It emerged as a distinct religious movement in the u.S. in the early 20th century. Pentecostal denominations include the Assemblies of God and the Church of God in Christ.

Charismatics

Charismatics are members of non-pentecostal denominations – including Catholic, Orthodox and some Protestant denominations – who hold at least some pentecostal beliefs and engage in at least some spiritual practices associated with pentecostalism, including divine healing, prophecy and speaking in tongues. The charismatic movement, sometimes known as the charismatic renewal, began among mainline Protestants in the U.S. in 1960 and had spread to parts of the U.S. Catholic Church by 1967. The charismatic movement also finds expression in independent congregations that have formed their own networks of affiliated churches, similar to denominations. These church networks, such as the Vineyard Christian Fellowship based in California, are distinct from historically pentecostal denominations.

¹¹ Niklas Luhmann hat den herkömmlichen Begriff der ‘sozialen Bewegung’ als ‘unterbestimmt’ kritisiert [cf.: LUHMANN 1984, S. 543, dort: Anm. 80]. Er ist uns dennoch sehr nützlich.

¹² Zur theologischen Selbstabgrenzung, vgl. beispielhaft: **World Evangelical Fellowship** (WEF) (1986).

Hälfte (wenigstens aber einem Drittel) der kath. Kirchenmitgliedschaft gleichkommt. Was bedeutet dies für die Pastoral-Konzepte der Universal-Kirche?

Zunächst stellt das Faktum klar, dass das Konzept der Glaubensweitergabe in der kath. Kirche im Vergleich zu den NRB kaum greift. Das Wachstum der kath. Kirche hält kaum Schritt mit dem Wachstum der Weltbevölkerung, will sagen, es erreicht kaum das Niveau der institutionellen Selbstreproduktion. Im Vergleich ist die kath. Situation besorgnis-erregend.

„Das Kapital“ der NRB ist der Glaube ihrer Mitglieder in seiner überzeugten und lebens-prägenden Entschiedenheit. Diesen Tatbestand muss die Universal-Kirche bei den Mitgliedern der NRB positiv zur Kenntnis nehmen.¹³ Wir haben diesen Glauben oben in sechs Punkten kurz umrissen und möchten dies nicht wiederholen. Allerdings möchten wir den Glauben in den NRB noch einmal grundlegend charakterisieren: Am leichtesten scheint mir dies – das wird Sie überraschen – mit Hilfe der mittelalterlichen Transzendentalien-Lehre¹⁴ möglich: Für den Anhänger einer NRB ist der Glaube zugleich ‚einfach‘, ‚wahr‘, ‚gut‘ und ‚schön‘. Er ist *einfach*: Man braucht für ihn keine große Theologie. Wann Gott redet, endet das Theologen-Gerede. Er ist *wahr*: denn er ist Lebensorientierung, auf die man unbedingt bauen kann. Er ist nicht eine unter vielen postmodernen Meldungen; er ist *lebens-entscheidende Botschaft*. Der Glaube ist *gut*, denn er bringt das Leben auf den rechten Weg; er schützt und heilt es bei Gefahr und am Ende. Er ist *schön*: Man nimmt ihn nicht als lästiges Gepäck mit auf den Weg; er gibt dem Leben vielmehr die Leichtigkeit des Sinns und der Freude.

Mit diesen Licht-Seiten des Glaubens der NRB müssen aber auch seine Schatten-Elemente beleuchtet werden. Dazu soll nur das Wesentliche kurz angemerkt werden, da es für unsere Fragestellung von begrenztem Wert ist. Das kath.-theologische Grundproblem des Glaubens in den NRB ist in allen erwähnten Punkten seine *kirchen-freie Unvermitteltheit* (mit Tendenzen zum *Spiritualismus*): Das gilt für den (1) Glauben als solchen, (2) die Umkehr zu Christus, (3) die Bindung an die Schrift; (4) das Heil, die (5) Missionsaufgabe und für die (6) besondere Geist-Verbundenheit. Der Glaube ist radikal Person- oder Subjekt-zentriert – mit allen (gerade auch *negativen*) Konsequenzen.

Im *Extrem* kann man für jeden der erwähnten Grundbezüge inakzeptable Positionen und Tendenzen aufführen. Wir erwähnen nur: den (1) *Fideismus und/oder Fanatismus* mit Bezug auf den Glauben, eine (2) *individualistische Eigenbedürfnis-Christologie*, den (3) *Fundamentalismus* bezüglich der Schrift, einen (4) *egozentrischen Heils-Exklusivismus*, der zugleich (5) die *Missionstätigkeit* motiviert und prägt, sowie – schlussendlich – die (6) *Instrumentalisierung des Hl. Geistes*. – Es sei nochmals gesagt: es handelt sich um Tendenzen oder *Extrem-Positionen* in den NRB, verbunden mit einer kaum festzumachenden Vielfalt.

Mit Bezug auf unsere Themenfrage können wir schlussfolgern: Das Greifen eines jegliches Pastoral-Konzepts der Universal-Kirche – das zeigt das Konzept der NRB – ist dadurch bedingt, dass man den Glauben der Kirche zugleich als ‚einfach‘, ‚wahr‘, ‚gut‘ und ‚schön‘ dem heutigen Menschen nahebringt. Von einer überzeugt-überzeugenden Glaubensweitergabe hängt in der Pastoral alles weitere ab.¹⁵ Das Gleiche gilt in der Kirche dann auch für die *gelebte Glaubens-Erfahrung in den ‚Sakramenten‘*.

¹³ Zum Gespräch zwischen Evangelikalen und kath. Kirche, cf.: NOLL, Mark A. and J. TURNER 2008.

¹⁴ Vgl. Thomas von Aquin: *De Veritate*, 1.1 c.

¹⁵ Es war nach unserer Sicht das Grundanliegen von Papst Benedikt XVI., den Glauben auf seine *einfachen* Zentralpunkte zu bringen. Das gilt für seine drei Enzykliken wie für seine drei Jesus-Bücher.

Mit unserem kurzen Umriss des Glaubens in den NRB ist Grundlegendes, aber nicht alles gesagt. Erst da, wo man den (1) *überzeugten Glauben*, seine (2) *extrem institutions-bereinigte Vermittlungsform* bei (3) *optimaler Nutzung aller technisch heute gängigen Übertragungsmedien* ‚gleichzeitig‘ sieht, kommt man dem Geheimnis des Erfolgs der NRB ein wenig näher.

Die von angelsächsischer Mentalität geprägten NRB mit ihrem extrem dezentralisierten Aktions-Kern (einem subjekt-zentrierten Glauben), einer minimalen, teils Fremdstrukturen nutzenden (hosting) Eigen-Institutionalität bei gleichzeitig maximaler Nutzung heute zugänglicher elektronischer Medien sind kein Zufallsprodukt, sondern das Ergebnis zentraler Think-Tanks, die ihr Fach verstehen, u. z. nicht nur das Marketing. Das Produkt der NRB wird extrem dezentralisiert und extrem flexibel mit allen technischen Mitteln nach entsprechenden Marktstudien *an den Mann gebracht*. Die zugewonnenen Mitglieder werden nicht nur *glaubensmäßig versorgt*, sondern *von vornherein für die Glaubensweitergabe ausgebildet* (Schneeball-Prinzip). Dieser *technisch versierten missionarischen Pastoral-Projektion* entspricht eine intensive theoretische und theologische Beschäftigung mit den Themen der *Postmodernität* und der *Globalisierung*.¹⁶ Für die Gegenwarts-Situation und ihre grundlegend neuen Handlungsbedingungen scheint das Missionsprojekt der NRB *maßgeschneidert*.

Für die Pastorkonzepte der Kirche ergeben sich einige Anfragen: Während die NRB mit unaufhaltsam scheinenden Zuwachsraten in aller Welt Menschen für Christus gewinnen, erscheint die kath. Kirche auf Welt-Ebene vor allem als *Bestands-Erhaltungs-Organisation ihrer Mitglieder*. Das stimmt natürlich nur für die Globalstatistik, die die *Verluste* in LA und Europa und die *Zuwachsraten* in Afrika und Asien nur im Schnitt verrechnet. Dennoch, nimmt man als Referenz das Bevölkerungswachstum, kommt die Kirche – global gesehen – derzeit kaum über ihre Bestands-erhaltung oder Selbstreproduktion hinaus. Dies war ja auch in der Vergangenheit, in Zeiten homogener Kulturräume, ihre Grundfunktion. Doch diese Situation ist seit der Reformation vorbei. Der gesellschaftliche Einfluss der Kirche ist in den vergangenen Jahrzehnten enorm zurückgegangen. Mehr noch, man kann beobachten, dass die Kirche in jüngster Zeit vor allem *für sich selbst zum Problem* geworden ist.¹⁷

Warum sagen wir nicht einfach: *‚Schaut auf die NRB, dort habt ihr die Lösung. Passt euch an das NRB-Modell an. Das wär’s!‘* Die NRB sind ein überaus bemerkenswertes Missions-Modell, aber mit *auffälliger Gemeinde- oder Kirchenschwäche*. Gegenüber unserer Kirche haben die NRB den Vorteil, dass sie die eigene Geschichte (noch) nicht abarbeiten müssen. Aber die Frage ist: Lassen sich ‚Bewegungen‘ geschichtlich *institutionalisieren* oder wenigstens *stabilisieren*? Wiederholen sie die Geschichte unserer Kirche? Es dürfte den NRB zumindest schwerfallen, die *Negativ-Anteile ihrer ‚Bewegungs‘-Identität* auf die eigenen Nachfahren anzuwenden. Kurz und global dürfte gelten: Die NRB zeigen unübersehbare Vorteile in Bezug auf die Mission, möglicherweise aber nicht auf das normale Gemeindeleben.

¹⁶ Wir führen – nur beispielhaft – einige Publikationen an: CRUZ, Antonio (2002). *Postmodernidad: El Evangelio ante el desafío del bienestar*. Miami (FL); Ed. CLIE; SMITH, James K. A. (2006): *Who's afraid of postmodernism?: Taking Derrida, Lyotard, and Foucault to church*. Grand Rapids (MI); Baker Academic; CAPUTO, John D. (2007). *What Would Jesus Deconstruct? The Good News of Postmodernism for the Church*. Grand Rapids, MI: Baker Academic u. RASCHKE, Carl (2008). *GloboChrist: The Great Commission Takes a Postmodern Turn*. Grand Rapids (MI); Baker Academic.

¹⁷ Vgl. hierzu sehr kirchenfreundlich: LÜTZ 2001; kirchen-nah, aber schon verzweifelt: KAUFMANN 2011.

Nehmen wir, abschließend noch einmal das Ganze in den Blick: Die NRB stehen in radikal-evangelischer Tradition und diese stellt ihre Anfragen an die Pastoral der Kirche.

Evangelische Tradition setzt – gegenüber der katholischen – auf das Subjekt, seine direkte Bindung an Gott, sein persönliches Engagement und seine freiheitliche Lebens-Initiative. Sie hat eine ausgeprägte Sensibilität gegenüber jeglichem religiösen Formalismus und gegen geistlose Traditionen, die das Denken lähmen. Dagegen markieren Wirklichkeitssinn und zuversichtliche Vernunft die katholische Kultur; vor allem aber die Verankerung in einer konkreten Gemeinde. Der Katholik hat Zugang zu Geschichte und Tradition einer Gemeinschaft, die ihn mit der Vergangenheit sowie mit der Zukunft verbindet.¹⁸ Dieser Gegensatz wird in den NRB radikalisiert.

Der Erfolg der NRB stellt an die Kirche die *Frage, ob sie nicht den Menschen als Subjekt ganz anders als bisher ernstnehmen muss*. Wir hatten oben den Agrar-Stadt-Gegensatz angerissen: Das Handeln auf dem Land war *eingebettet* in der Natur; die Beziehung zum Menschen und zur Natur *direkt, begrenzt und überschaubar* unter natur-gegebener *Zyklizität* der Zeit. Handeln in der städtischen Moderne *setzt* den Menschen *indirekten, abzählbar unendlichen und unübersichtlichen* Anschlussmöglichkeiten an Menschen und gesellschaftliche Wirklichkeiten *aus* unter der Zeiterfahrung als *Event*. Könnte ein Teil des Erfolgs der NRB darin bestehen, dass der *Glaube der NRB vor allem den Menschen in der südlichen Hemisphäre – und das ist quantitativ der bedeutsamste Part – grundlegend hilft, mit dem Ausgesetzt-Sein in eine neue Welt zurecht-zukommen?* In den abzählbar unendlichen und unübersichtlichen Beziehungsmöglichkeiten wird dem NRB-Anhänger zugleich die *Position des Wichtigsten* vor Gott eingeräumt. Er bekommt einen sicheren Ort im Meer der Möglichkeiten. *Er hat nicht seinen festen Platz* in einer vorgegebenen Ordnung. *Er ist der Ort*, der seine Gottesbegegnung als Subjekt zu bewältigen hat. Die Affinität zwischen dieser Glaubensstruktur und der neuen Weltbewältigung springt ins Auge.

Natürlich suggerieren wir nicht die Aufgabe der katholischen Glaubensnorm von *Schrift, Tradition und kirchlichem Lehramt* (cf. DV, 10). Problematisch ist heute vielmehr das ‚Wie‘ der Glaubensweitergabe. Die ‚*Sozialgebundenheit*‘ dieser Weitergabe läuft immer weniger, zumindest in Europa, Australien und den großstädtisch-marginalen Ballungszentren LA’s. Weshalb gelingt sie immer weniger? Braucht sie für den Glauben erneut *starke Differenz-Indikatoren*¹⁹ (ähnlich den negativen Identitäts-Anteilen der NRB), die den Unterschied zu Welt und Gesellschaft ausmachen, um in der postmodernen Wirklichkeit überhaupt noch als ‚*bedeutsam*‘ wahrgenommen zu werden?²⁰ Kirche kann sich immer weniger – zumindest im soziologischen Sinn – auf ihr Axiom verlassen: ‚*Semel Catholicus, semper Catholicus*‘; die innerfamiliäre Glaubensstradition wird immer mehr zur Ausnahme. Wie oben erwähnt: seit fast 40 Jahren produziert man kirchlicherseits *über ‚Evangelisierung‘*. Für die zugrunde liegenden Probleme sehen wir aber bisher *wenig kirchliche Sensibilität*.

¹⁸ Ausführlicher bei: NOLL, Mark A.: „*Reconsidering Christendom?*“. In: HOWARD 2008, S. 67 – 68.

¹⁹ LUHMANN 1984, 13: „Differenzenerfahrung ist die Bedingung der Möglichkeit von Informationsgewinn und Informationsverarbeitung.“

²⁰ Unsere Frage bewegt sich auf der Ebene der Freiburger ‚Entweltlichungs‘-Rede von Papst Benedikt XVI. Vgl. die Rede u. ihre Diskussion in: ERBACHER, Jürgen (Hg.) (2012): *Entweltlichung der Kirche? Die Freiburger Rede des Papstes*. Freiburg/Br.; Herder, 218 S.

Den anderen Pol der Grund-Differenz zwischen katholischer und evangelischer Herkunft – sie wird in unseren NRB zwar differenziert, aber doch radikal verstärkt – bildet die Frage nach der *religiösen Formalität, der Tradition und den kirchlichen Strukturen*. Die Erfolgsgeschichte der NRB ist die *Leistung von Laien-Arbeit bei minimaler Kirchenstruktur*. Das stellt Fragen an das Selbstverständnis der Kirche. – Wir verstehen die Kirche vom Geheimnis der Dreifaltigkeit her. Kirche steht unter der Aufgabe, der Mission Jesu Christi in der Gegenwart zu dienen (cf. KASPER 2011). Mit einem Satz des II. Vat. Konzils: „Die Kirche ist ja in Christus gleichsam das Sakrament, das heißt Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit.“ (LG, 1). Dabei unterscheidet die Kirche ihre ‚wesentliche Struktur‘ von ihrer ‚konkreten und evolutiven Form‘.²¹ Erstere steht als solche für den Katholiken nicht zur Disposition; wohl aber muss sie sich die ständige Frage stellen und stellen lassen, ob sie dem Auftrag Jesu dient und wie sie dies zeitgemäß oder optimal tun kann. Es steht nicht die ‚hierarchische Struktur‘ der Kirche zur Debatte, wohl aber die Form ihrer Dienst-Leistung. Was die Altersschwächen der kath. Kirchenstruktur betrifft, so hat – auch wenn man nicht in allen Punkten mit ihm übereinstimmt – Franz-Xaver Kaufmann (2011, 128-175) Wichtiges gesagt. Es braucht nicht wiederholt zu werden. Wohl aber formuliert unsere Themenstellung die schlichte Anfrage an die Zentralbehörde: Was muss sich auf allen Ebenen ändern, damit die Kurie eine nur annähernde Kompetenz wie die der NRB-Think-Tanks erhält? Auch im kirchlichen Amt oder ihren Behörden taugt der Hl. Geist nicht dazu, die eigene Inkompetenz zu kaschieren. Ohne Glauben geht in der Kirche nichts; aber er ist kein Ersatzmittel für fehlende Kompetenz. Damit geht die Forderung nach Einfachheit, nach Reduktion des Apparats einher. Was dient von ihren geschichtlichen Eigen-Akkumulationen der Kern-Kompetenz der Kirche, ihrer oben erwähnten Mission? Was nicht? Was kann man getrost verschenken? Der Grundauftrag der Kirche (ihre Mission) muss dringlich zum Kriterium ihrer Vereinfachung sowie zur Neugestaltung religiöser Formen, Traditionen und kirchlicher Strukturen (inklusive Ämtern) werden. Es geht uns nicht – um klar zu sein – um das Amt. Es geht um seine Dienst-Leistung im Sinne des Evangeliums. Die Kirche hat einen Auftrag vom Herrn; sie ist nicht einfach eine *auto-poietische* Einrichtung im Sinne Luhmanns. Überzeugte Katholiken sollten heute dabei helfen, der Kirche ihren *Eigen-Sinn* gründlich auszutreiben. Denn ihr Grund ist Gottesdienst; ihr Ziel – im Auftrag Jesu – *der Mensch, alle Menschen*.

Wie sagte noch González: Wenn die Kirche nur noch um die eigene Identität kreist, wird sie zur Sekte und verkommt im Fundamentalismus; wenn sie nur noch Spezialistin für soziale Problemlösungen ist, löst sie sich selbst auf. Die selige Mutter Theresa hat die Richtung gezeigt: Identität und Relevanz müssen miteinander wachsen. *Frömmigkeit als Liebe zu Gott ist die Energie der Hingabe an die Menschen*²². – Dafür ist Jesus, der Christus, Grund und Beispiel.²³

²¹ Cf. *“Temas Selectos de Ecclesiology (1984)”*. En: COMISIÓN TEOLÓGICA INTERNACIONAL (1998), S. 327-375. Dort: "Distinguimos ... la estructura esencial de la Iglesia, de su figura concreta y evolutiva (o su organización). La estructura esencial comprende todo lo que en la Iglesia proviene de su institución por Dios (iure divino), a través de la fundación por Jesús y el don del Espíritu Santo.... La figura de la Iglesia está ... normalmente sujeta a evolución; ella es el lugar en que se manifiestan diferencias legítimas e incluso necesarias. La diversidad de organizaciones implica, sin embargo, la unidad de la estructura." (S. 348)

²² Cf. Gal 5,6: „πιστις δι' ἀγάπης ἐνεργουμένη“.

²³ HINWEIS: Aus Gründen der Zeit-Vorgabe mussten wir einige Punkte aus dem Manuskript herausnehmen, u. z. die Themen: *Glaube, Laien, Kirchenstruktur u. Kommunikations-Medien*. Das Manuskript wäre zu umfangreich geworden. – Der Text ist aber noch zugänglich.

LITERATUR

- COMISIÓN TEOLÓGICA INTERNACIONAL (1998): *Documentos 1969-1996*. Ed. p.: C. POZO, S.J. Madrid; BAC, 691 pp. (= BAC 587).
- DUFFIELD, Guy P. & N. M. VAN CLEAVE (2006). *Fundamentos de Teología Pentecostal*. San Dimas (CA); Foursquare Media, 595 S.
- GABRIEL, Karl (2013): *Evangelikale, Pfingstkirchen und Charismatiker in vier Erdteilen. Ergebnisse von Fallstudien der Wissenschaftlichen Arbeitsgruppe der Deutschen Bischofskonferenz zu Costa Rica, Philippinen, Ungarn und Südafrika*. Münster; MS, 13 S.
- GONZÁLEZ DE CARDEDAL, Olegario (2005): *Ratzinger y Juan Pablo II. La Iglesia entre dos milenios*. Salamanca; Ed. Sígueme, 224 S.
- HEMPELMANN Reinhard (2005): „Kap. V: Sehnsucht nach Gewissheit – neue christliche Religiosität“. In: *Panorama der neuen Religiosität. Sinnsuche und Heilsversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts*. Reinhard HEMPELMANN, U. DEHN, A. FINCKE et al. im Auftrag der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW), Berlin. Vollständig überarbeitete Neuauflage. Gütersloh; Gütersloher Verlagshaus, 689 S., ibd. S. 411 – 509. Dazugehör. Anm.: S. 641 – 648.
- (2012): „Stichwort: Evangelikale“. In: *Material-Dienst* (12/12).. Berlin; EZW, S. 471- 477. Internet: http://www.ekd.de/ezw/Publikationen_2824.php (März 2013).
- HOWARD, Thomas. A. (Ed.) (2008), *The future of Christian learning: An Evangelical and Catholic dialogue*. Grand Rapids (MI); Brazos Press, 136 S.
- JOAS, Hans u. Klaus WIEGANDT (Hg.) (2007): *Säkularisierung und die Weltreligionen*. Frankf./ M.; Fischer Taschenbuch Verl., 512 S.
- JOAS, Hans (2012): *Glaube als Option. Zukunftsmöglichkeiten des Christentums*. Freiburg/ Br.; Herder, 257 S.
- KASPER, Walter Kard. (2011): *Katholische Kirche. Wesen – Wirklichkeit – Sendung*. Freiburg/ Br.; Herder, 590 S.
- KAUFMANN, Franz-Xaver (2011): *Kirchenkrise – Wie überlebt das Christentum? 3.*, durchges. u. erw. Aufl. von: *Wie überlebt das Christentum?* (Orig.: 2000) Freiburg; Herder, 195 S.
- LUHMANN, Niklas (1984): *Soziale Systeme. Grundriss einer allgemeinen Theorie*. Frankfurt/M.; Suhrkamp 1984, 675 S.
- LÜTZ, Manfred (2001): *Der blockierte Riese. Psycho-Analyse der katholischen Kirche*. München; Knaur-TB, 271 S.
- MACLEOD, Donald (2005). *El bautismo con El Espíritu Santo: Una perspectiva bíblica y reformada* (A. R. Alvarado, Trans.). San José (Costa Rica); CLIR, 141 S.
- NACKE, Stefan (2010): *Die Kirche der Weltgesellschaft. Das II. Vatikanische Konzil und die Globalisierung des Katholizismus*. Wiesbaden; Verl. für Sozialwissenschaften, 378 S.
- PÉREZ GUADALUPE, José Luis (2004): *Baja a Dios de las nubes. Una alternativa católica al crecimiento de las llamadas 'sectas' en América Latina*. Lima; Dióc. de Chosica, 153 S (= Quaest. disp., 1)
- (2008): „Y sin embargo, se van...“. En: N. STROTMANN e id.: *La Iglesia después de 'Aparecida' – Cifras y Proyecciones*. Lima; Diócesis de Chosica 2008, Ss. 135 – 294 (= Quaest. disp., 2).
- PEW Research Center (2011): *Global Christianity – A Report on the Size and Distribution of the World's Christian Population*. The PEW Forum on Religion & Public Life; Dez. 2011. PDF Doc, 130 S. Internet: http://www.pewforum.org/uploadedFiles/Topics/Religious_Affiliation/Christian/Christianity-fullreport-web.pdf (März 2013).
- RATZINGER, Joseph Card. (Congregación para la Doctrina de la Fe) (2000): *Instrucción sobre las Oraciones para obtener de Dios la Curación*. Ciudad del Vaticano, 14-09-2000.
- SPECTOR, Stephen (2009): „Chapter 3: The Evangelical Mosaic“. In: Id.: *Evangelicals and Israel: The Story of American Christian Zionism*. Oxford University Press, Ss. 36 – 49.
- SPIELBERG, Bernhard (2013): „Noch drin, weil nicht ausgetreten“ - Das „Milieuhandbuch 2013“ zeigt der Kirche, was in ihr steckt. In: Herder Korrespondenz, 67. Jahrgang, Heft 3, S. 119-123.
- STROTMANN, Norberto (2005): *La Planificación Pastoral Estratégica*. Lima, Dióc. de Chosica 2005, 196 pp.
- (2008): „Descifrando la Situación de la Iglesia en América Latina“, en: id. y José Luis PÉREZ GUADALUPE: *La Iglesia después de 'Aparecida' – Cifras y Proyecciones*. Lima; Dióc. de Chosica 2008, Ss. 17 – 133 (= Quaest. disp., 2).
- (2012): „Postmodernidad, Cultura e Identidad. La problemática de los 'Mesianismos' actuales“. En: id.: *Teología y Pensamiento Social 5* (= TPS 5). Lima; Dióc. de Chosica 2012, Ss. 35-58.
- World Evangelical Fellowship (WEF) (1986): *A contemporary evangelical perspective on Roman Catholicism*. Wheaton (IL); (electronic ed.).
- ZIEMANN, Benjamin (2007): *Katholische Kirche und Sozialwissenschaften 1945-1975*. Göttingen; Vandenhoeck & Ruprecht, 401 pp. (= Krit. Studien zur Geschichtswissenschaft, Bd. 175).

Zusammenfassung der Ergebnisse:

Zu I.:

1. Das Projekt der DBK zeigt den Pastoral-Verantwortlichen der Universal-Kirche zunächst an, dass die Kirche sich um *neue Wege (a) der pastoralen Wahrnehmung, (b) ihrer Analyse und (c) der planerischen Umsetzung ihrer Konsequenzen* sorgen muss.
2. *Ohne eine neue Erkenntnis-Kultur gegenüber der pastoralen Wirklichkeit kommen die bestehenden Pastoral-Konzepte nicht weit. Ohne neue Erkenntnismittel können sie entweder nicht auf die bestehenden Probleme antworten oder aber sie antworten auf nicht bestehende Probleme. Die gewohnte kirchliche Binnen-Wahrnehmung war angemessen für stabile kirchliche Handlungsräume. Heute reicht sie nicht hin; es bedarf der Kapazität der komplexen, da mehr-dimensionalen, dynamischen Kontext-Analyse. Dieser differenzierte und dynamische Kontext stellt die universale Kirche vor grundlegende Steuerungsprobleme. Gerade dafür muss sie zunächst die notwendige Sensibilität erwerben und neue Erkenntnis-Mittel anwenden.*
3. Wer an die Sozialwissenschaften *„glaubt“*, ist *„unaufgeklärt“* im Sinne der *selbstverschuldeten Unmündigkeit* Kant's. Das Wachen über die *kirchliche Identität* ist die nicht-delegierbare und unaufgebbare Aufgabe der kirchlich Verantwortlichen. Die Kirche ist zunächst und vor allem *Hörerin des Wortes Gottes und des fleisch-gewordenen Wortes*. *„Wie“* sie dieses ihr anvertraute Wort heute weitergeben kann (*Relevanz*), darüber kann sie viel von anderen lernen - von den Sozialwissenschaften wie auch von den NRB.

Zu II.:

4. *Zunächst stellt das Phänomen der NRB klar, dass das Konzept der Glaubensweitergabe in der kath. Kirche im Vergleich zu den NRB kaum greift. Das Wachstum der kath. Kirche hält kaum Schritt mit dem Wachstum der Weltbevölkerung, will sagen, es erreicht kaum das Niveau der institutionellen Selbstreproduktion. Im Vergleich ist die kath. Situation besorgnis-erregend.*
5. *Das Greifen eines jeglichen Pastoral-Konzepts der Universal-Kirche - das zeigt das Konzept der NRB - ist dadurch bedingt, dass man den Glauben der Kirche zugleich als ‚einfach‘, ‚wahr‘, ‚gut‘ und ‚schön‘ dem heutigen Menschen nahebringt. Von einer überzeugt-überzeugenden Glaubensweitergabe hängt alles weitere in der Pastoral ab. Das Gleiche gilt in der Kirche dann auch für die gelebte Glaubens-Erfahrung in den ‚Sakramenten‘.*
6. Die NRB zeigen unübersehbare Vorteile in Bezug auf *Mission*, möglicherweise aber nicht auf das *normale Gemeindeleben*.
7. Der Erfolg der NRB stellt an die Kirche die *Frage, ob sie nicht den Menschen als Subjekt ganz anders als bisher ernstnehmen muss.*
8. Könnte ein Teil des Erfolgs der NRB darin bestehen, dass der *Glaube der NRB* vor allem den *Menschen in der südlichen Hemisphäre* grundlegend hilft, mit dem *Ausgesetzt-Sein in eine neue Welt* zurechtzukommen?
9. Problematisch ist heute das *„Wie“ der Glaubensweitergabe*. Weshalb gelingt sie immer weniger? *Braucht sie für den Glauben erneut starke Differenz-Indikatoren* (ähnlich den negativen Identitäts-Anteilen der NRB), die den Unterschied zu Welt und Gesellschaft ausmachen, um in der postmodernen Wirklichkeit überhaupt noch als *„bedeutsam“* wahrgenommen zu werden? Für die zugrunde liegenden Probleme sehen wir bisher aber wenig kirchliche Sensibilität.
10. *Was muss sich auf allen Ebenen ändern, damit die Kurie eine nur annähernde Kompetenz wie die der NRB-Think-Tanks erhält?*
11. Es steht nicht die *„hierarchische Struktur“* der Kirche zur Debatte, wohl aber die *Form ihrer Dienstleistung*.
12. *Der Grundauftrag der Kirche (ihre Mission) muss dringlich zum Kriterium ihrer „Vereinfachung“ sowie zur „Neugestaltung“ religiöser Formen, Traditionen und kirchlicher Strukturen (inklusive Ämtern) werden.*